



www.icem.org

ICEM



INTERNATIONALE
FÖDERATION VON
CHEMIE-, ENERGIE-,
BERGBAU- UND
FABRIKARBEITERGE-
WERKSCHAFTEN

Solidarität in Finnland Papiergewerkschaften, vereinigt euch!

Seite 5 - 7

2 - 2 0 0 5

GLOBAL BALANCE

GLOBALINFO

Nummer 2 • 2005

Inhalt

5 Neuer ICEM-Präsident

Senzeni Zokwana wird Interimspräsident der ICEM



8 Belgische Gewerkschaften im Generalstreik

Wir werden uns nicht zu Tode schuften!



10 ICEM-Genderthemen

Neues ICEM-Frauenbulletin



11 Ärger bei Goodyear in der Region AP

*Leiharbeiter verlangen Rechte
und gewerkschaftliche Vertretung*



Anan Pol-ung of Thailand

Internationale Föderation von Chemie-, Energie-, Bergbau- und Fabrikarbeitergewerkschaften



Website: www.icem.org

Avenue Emile de Béco 109
B-1050 Brüssel
BELGIEN
Fon +32 2 626 2020
Fax +32 2 648 4316

E-mail: info@icem.org

Herausgeber: Fred Higgs, Generalsekretär
Redakteur: Dick Blin, Referent für Presse und Publikationen
Layout: Thierry Lenoir, Assistent für Publikationen und Design

Global/Info ist die offizielle Publikation der ICEM, eines globalen Gewerkschaftsverbandes, der 20 Millionen ArbeitnehmerInnen in 389 Industriegewerkschaften in 122 Ländern vertritt. Global/Info wird auf Englisch, Französisch, Deutsch, Japanisch, Russisch, Spanisch und Schwedisch herausgegeben. Der Nachdruck von Artikeln ist erwünscht. Fotos und Grafiken mit Copyrightangabe dürfen u. U. nicht ohne Zustimmung des Copyrightinhabers verwendet werden.

ICEM unterzeichnet erste globale Rahmenvereinbarung in der Werkstoffindustrie

Im September hat die ICEM ihre zwölfte globale Rahmenvereinbarung unterzeichnet, die gleichzeitig auch die erste Vereinbarung in der Werkstoffindustrie ist. Der Vertrag wurde in Paris mit Lafarge besiegelt, einem global agierenden Baustoffkonzern.

Die Vereinbarung wurde gemeinsam mit einem weiteren globalen Gewerkschaftsverband - dem in Genf ansässigen Internationalen Bund der Bau- und Holzarbeiter (IBBH) - sowie dessen Gegenpart im Christlichen Gewerkschaftsverband, dem Weltverband der Bau- und Holzarbeiterorganisationen geschlossen.

Mit dieser Vereinbarung hat die ICEM zum zweitenmal mit einem anderen globalen Gewerkschaftsverband ein Abkommen über die soziale Verantwortung von Unternehmen unter Dach und Fach gebracht. Im Januar 2005 fand die Premiere mit dem Energieversorger Electricité de France unter Beteiligung der Internationale der Öffentlichen Dienste und zwei weiteren Weltverbänden statt.

Die Vereinbarung mit Lafarge zitiert die Erklärung der IAO über die grundlegenden Rechte und Prinzipien bei der Arbeit, die dreigliedrige Grundsatzerklärung der IAO über

multinationale Unternehmen und Sozialpolitik, die Global Compact-Initiative der UN und die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen.

"Wir begrüßen die Verpflichtung von Lafarge, die hohen Grundsätze sozialer Verantwortung in allen globalen Unternehmensbereichen zu respektieren", erklärt ICEM-Generalsekretär Fred Higgs. "Dabei spielt es keine Rolle, ob es um Arbeitnehmerrechte, Anerkennung von Gewerkschaften, Umwelt, Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz oder andere internationale anerkannte Arbeitsnormen geht."

In der Präambel der Vereinbarung heißt es: "Lafarge sieht die Anerkennung von Arbeitnehmerrechten als ein wichtiges Element nachhaltiger Entwicklung an", das Unternehmen "wird deshalb bevorzugt mit Dienstleistern, Handelspartnern und Subunternehmen zusammenarbeiten, die diese in der Vereinbarung enthaltenen Grundsätze ebenfalls anerkennen und danach handeln".

Zu diesen Grundsätzen gehörten: keine Zwangs- oder Kinderarbeit, keine

Beschäftigungsdiskriminierung; Recht der Arbeitnehmer auf gewerkschaftliche Organisation und Kollektivverhandlungen; Mindestlöhne mindestens entsprechend nationaler Gesetze oder den in Kollektivverhandlungen vereinbarten Sätzen; gesunde und sichere Arbeitsumgebung entsprechend IAO-Übereinkommen 156 und den IAO-Leitlinien für Arbeitsschutz-Managementssysteme;

Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Lafarge-Beschäftigte in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften.

Der bei Lafarge für die Personalentwicklung zuständige Executive Vice President Christian Herrault erklärte, dass die Unterzeichnung dieser Vereinbarung "weit mehr beinhaltet als lediglich wirtschaftliche Faktoren, sondern auch humane, arbeitsethische und umweltrelevante Aspekte". Das Unternehmen "hat die wichtige Rolle seiner MitarbeiterInnen immer sehr hoch eingeschätzt, und die Unterzeichnung dieser Vereinbarung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres kontinuierlichen Dialogs mit unseren Belegschaften."

Lafarge beschäftigt 77.000 MitarbeiterInnen in 75 Ländern. Der in Paris ansässige Konzern ist das weltweit führende Baustoffunternehmen, hält in der globalen Produktion von Beton und Zuschlagstoffen Platz Nr. 2 und erreicht bei der Produktion von Gips den 3. Rang.



ICEM stellt neue Website vor

Im Oktober hat die ICEM ihre neue und umfassend verbesserte Website präsentiert. Sie verfügt jetzt über eine "Live"-Homepage, die regelmäßig aktualisiert wird und deshalb mit ihren Informationen immer auf dem neusten Stand ist. Zu erwähnen ist auch das komfortable Indexierungssystem für Dokumente und Publikationen nach Sektoren, ICEM-Region und sogar nach Ländern.

Die neue Website unter www.icem.org informiert außerdem über ICEM-Projekte und ICEM-Kampagnen wie Leiharbeit, HIV/AIDS und globale Rahmenvereinbarungen und globale Gewerkschaftsnetzwerke, die ebenfalls Teil des Indexierungssystems sind.

Senzeni Zokwana von der NUM wird ICEM-Präsident



Senzeni Zokwana

Als neuer Interimspräsident der ICEM wurde Senzeni Zokwana gewählt, der ebenfalls Präsident der südafrikanischen National Union of Mineworkers (NUM) ist. Diese Funktion wird Senzeni mindestens bis zum Kongress 2007 übernehmen.

Zokwana tritt die Nachfolge des Australiers John Maitland an, der Anfang des Jahres von seinem Posten zurückgetreten ist. Entsprechend der ICEM-Satzung wurde Zokwana vom Exekutivausschuss gewählt und ersetzt Maitland bis zum Ende seiner regulären Amtszeit.

Zokwana ist seit 2000 Präsident der 300.000 Mitglieder zählenden NUM. In dieser Funktion und auch schon während der 17 Jahre vorher als NUM-Aktivist hat er sich einen untadeligen Ruf als wortmächtiger Anwalt für modernen Arbeitsschutz im Bergbau erworben. Er hat sich ebenfalls dafür eingesetzt, dass Afrika auf der Weltbühne mehr als nur eine Statistenrolle spielt und die Ressourcen des Kontinents für die Armutsbekämpfung verwendet und als Chance für die afrikanischen Völker begreift.

"Die Herausforderung für die Gewerkschaftsbewegung sind sinkende Mitgliederzahlen und Arbeitslosigkeit", erklärt Zokwana. "Wir müssen Partnerschaften und gemeinsame Programme suchen, die die Zukunftsfähigkeit der Gewerkschaften sichern." Ein weiteres Problem, so fügte er hinzu, sei "der Kampf gegen die Plage HIV/AIDS", den man Seite an Seite mit den Regierungen und den Arbeitgebern führe.

Senzeni Zokwana ist seit 1983 NUM-Mitglied und wurde Shaft Steward in einer Goldmine in der Provinz Freistaat. 1985 wurde er in den Vorstand gewählt, den er ab 1987 als Vorsitzender leitete. 1992 wurde er stellvertretender NUM Regionalvorsitzender in Freistaat. 1993 folgte dann die Wahl zum Regionalvorsitzenden, 1994 zum NUM-Vizepräsidenten. Die Wiederwahl 1997 bestätigte ihn in diesem Amt, und auf dem 10. NUM-Kongress im Jahre 2000 wurde er zum Präsidenten gewählt.

ICEM sorgt für Dialogbereitschaft in südafrikanischem Reifenwerk

Als unser Mitglied NUMSA (National Union of Metalworkers of South Africa) die ICEM im Frühjahr um Unterstützung bei einer Auseinandersetzung mit dem Management in einem Reifenwerk von Continental in Port



Von l.n.r.: Betriebsratsmitglied Michael Deister; Jim Irvin, NUMSA Eastern Cape-Region; Betriebsratsvorsitzender Wilfried Hilverkus; Wayile Goodman Zanoxolo, Continental South Africa; Mtyeku Kevin und Michael Wolters, ICEM.

Elizabeth ersuchte, war die ICEM schnell zur Stelle. Innerhalb weniger Wochen kam es zu einem Gespräch mit

Betriebsratsvertretern des Unternehmens in der Zentrale in Deutschland - mit konkreten Erfolgen: Das Unternehmen wird in Zukunft auf seine

gewerkschaftsfeindliche Politik verzichten und mit der NUMSA einen vernünftigen Dialog beginnen. Es geht dabei um einen Betrieb mit 1.400 Beschäftigten.

Anfang Juni kam es dort fast zu einem Aufstand, als die Geschäftsführung einseitig die Schichtarbeit am Wochenende abschaffte und in einigen Abteilungen Entlassungen durchsetzen wollte. Für ca. 200 Belegschaftsmitglieder hätte dies ohne Vorankündigung den Verlust ihres Arbeitsplatzes bedeutet. Continental hatte es nicht für erforderlich gehalten, im Vorfeld die NUMSA zu konsultieren - ein klarer Verstoß gegen die für die Reifenindustrie geltende Vereinbarung.

Die Belegschaft legte sofort die Arbeit nieder. Die ICEM brachte den Konflikt in Hannover, dem Sitz der Continental AG, zur Sprache und fand dort mit den Beteiligten eine gangbare Lösung.

Die Produktion in dem Werk war aufgrund der durch den starken Rand verursachten Exportverluste zurückgegangen. Im Rahmen des sozialen Dialogs zwischen den beiden Parteien konnten jedoch fast alle Arbeitsplätze in dem Reifenwerk gerettet werden.

Solidarität setzt sich durch: Finnische Papierarbeiter wehren sich erfolgreich

Vor einem Jahr gingen die finnischen Papierunternehmen auf Konfrontationskurs, als sie die Sozialnormen der 25.000 Beschäftigten in der finnischen Papierindustrie schleifen wollten.

Der finnische Verband der Forstwirtschaft (FIF = Forest Industries Federation) als Arbeitgeberverband hatte den Konflikt mit seiner Weigerung ausgelöst, die Vereinbarung über die nationale Einkommenspolitik zu unterzeichnen.

Der Ausstieg aus dieser Vereinbarung zeigte schon die weitere Marschrichtung des Verbandes an. Als sich der FIF im Februar an den Verhandlungstisch setzte, standen die Zeichen auf Konflikt mit Paperiliitto. Der Verband nahm es mit der Hälfte der Mitgliedschaft der finnischen Papiergewerkschaft auf, und zur Kriegsrethorik gehörten die Ankündigung von Outsourcing in bisher unbekanntem Ausmaß, 12-Stunden-Arbeitstage, Abschaffung freier Tage zu Weihnachten und zu Mittsommernacht sowie Abbau weiterer Sozialleistungen.

"Bei den Arbeitgeberverbänden macht sich verstärkt der Wunsch bemerkbar, das System der Kollektivvereinbarungen in Frage zu stellen", stellte ein Analyst beim FIF fest. Der Verband besteht aus den Unternehmen UPM Kymmene, Stora Enso, M-real, Metsä Tissue, Myllykoski und Ahlström, denen das zweifelhafte Verdienst zukommt, das Image von Finnland als Modell für einen sozialen Konsensstaat in diesem unskanandinavischen Krieg arg zu ramponieren.

Während des Frühjahrs 2005 und bis zum Sommeranfang hatte die Auseinandersetzung des FIF mit den Papierarbeitern verheerende Auswirkungen auf die weltweiten Papiermärkte. Wenn die Arbeitgeber ihre Drohung wahr gemacht hätten, eine am 18. Mai begonnene Aussperrung für weitere zwei Wochen bis Mitte Juli zu verlängern, wäre die Situation im Papiermarkt im vierten Quartal untragbar geworden. Am 28. Juni konnte im Beisein von Ministerpräsident Matti Vanhanen ein Kompromiss ausgehandelt werden, der die sechswöchige Schließung von 54 finnischen Papierwerken durch den FIF beendete.

Der auf drei Jahre ausgelegte Kompromiss kam Paperiliitto entgegen, hatte die Gewerkschaft doch in den drei Wochen davor für sie ungünstigere vermittelte Vereinbarungsvorschläge abgelehnt. Unterstützt durch die brutale Taktik des FIS, konnte die Gewerkschaft eine geschlossene und clevere Mitgliedschaft hinter sich versammeln, die außerdem eine schnelle und wirkungsvolle globale Gewerkschaftssolidarität innerhalb der hier genannten Unternehmen für sich nutzen konnte - eine Solidarität, von der die ICEM in dieser Ausgabe vomn Global/Info berichtet.

UPM Kymmene in Kanada

Diese Solidarität zeigte sich in einer einfachen Maßnahme zu Beginn der Verhandlungen zwischen FIF und Paperiliitto im Februar. Diese Maßnahme wurde ein Symbol für die globalen Papiergewerkschaften, die wie eine Eins hinter Paperiliitto standen und sich unbeeindruckt von der Plänen des Unternehmens zur Verlagerung der Produktion zeigten.

Über die ICEM nahm die Gewerkschaft Communications, Energy and Paperworkers (CEP) Kontakt zu Paperiliitto wegen ihres Streiks im UPM Kymmene-Werk in Kanada auf. Bei dem Streik ging es um das Vorhaben des finnischen Unternehmens, den bereits für den ostkanadischen Papiersektor vereinbarten Pilotabschluss zu umgehen. Paperiliitto konnte in mehrfacher Hinsicht behilflich sein, aber die schnellste Hilfe im Namen von Betriebsräten, Gewerkschaften, ICEM und anderen war eine Spende in Höhe von Euro 5.000 an die CEP-Lokalgewerkschaft als "Zeichen der Solidarität". Paperiliitto dachte zu diesem Zeitpunkt Anfang März bereits über eigene Arbeitskämpfmaßnahmen nach.

Die unnachgiebige Haltung von FIF gegenüber den Forderungen nach Vereinbarung von Berufs- und Familienleben führte zu Gegenmaßnahmen. Am 30. März gab Paperiliitto bekannt, dass keine Überstunden mehr geleistet würden. Die Unternehmen reagierten darauf mit der Stilllegung von Papiermaschinen und schickten die zur Schicht erscheinenden Arbeitnehmer ohne Lohn wieder nach Hause - ein für skandinavische Länder unerhörtes Verhalten, das die unnachgiebige Politik der Arbeitgeber treffend darstellt.



Siehe Aussperrung in der finnischen Papierindustrie

Seite 6-7

Solidarität mit Paperiliitto ...

Fortsetzung von Seite 5

Als direkte Reaktion darauf rief die ICEM ihre in der Papierindustrie tätigen Mitgliedsgewerkschaften besonders in Europa zur Wachsamkeit auf und forderte sie auf, keine aus Finnland kommenden Produktions- oder Verarbeitungsaufträge zu übernehmen. Anfang April weigerte sich Svenska Pappers ebenfalls, Überstunden in 16 schwedischen Papierfabriken zu leisten, und die Belegschaften in diesen Betrieben boykottierten Arbeitsaufträge aus Finnland. In Norwegen sandte der Fellersforbund einen Appell an seine Vertrauensleute, und die in Norwegen zur Verpackung oder Weiterverarbeitung bestimmten finnischen Papierprodukte wurden gestoppt.

Ende April gab der mit 12 Nationen besetzte Betriebsrat von Stora Enso eine Erklärung ab, die die finnischen ArbeitnehmerInnen vorbehaltlos unterstützte und auf die Bereitschaft der KollegInnen verwies, "diesen Kampf unter Beachtung der nationalen Gesetze jedes Landes zu unterstützen." Anfang Mai schlossen sich die Betriebsräte von UPM Kymmene in Österreich, Deutschland, Frankreich, Finnland, den Niederlanden und dem VK diesem Aufruf an.

Die Verhandlungen bewegten sich zu diesem Zeitpunkt nicht vor und nicht zurück. Der FIF bestand auf der Abschaffung der freien Tage zu Weihnachten und zur Mittsommernacht, auf 12-Stunden-Schichten ohne Überstundenzuschlag und - als besonders problematisches Verhandlungsthema - auf das Outsourcing aller Wartungs-, Sicherheits- und Reinigungsarbeiten an nicht gewerkschaftlich organisierte Subunternehmen. Die Gewerkschaft sollte auch einer Kürzung des Krankengeldes und einer schlechteren Absicherung von ArbeitnehmerInnen im Entlassungsfall zustimmen.

Am 21. April gab Paperiliitto den 15. Mai als Startschuss für einen dreitägigen Streik bekannt, gefolgt von einer Flut von Solidaritätsschreiben von Papiergewerkschaften aus der ganzen Welt. Amicus im Vereinigten Königreich, die Tausende von finnischen Konzernen beschäftigten ArbeitnehmerInnen vertritt, übersandte eine starke Solidaritätsadresse und begann mit der Überwachung aller britischen Betriebe dieser finnischen Unternehmen. Die deutschen Beschäftigten in der Papierindustrie, die sich selbst gegen eine zweistündige Verlängerung ihrer Arbeitszeit zur Wehr setzten, übernahmen die Initiative von der IG BCE und kontrollierten, ob es in den zu finnischen Konzernen gehörenden Papierwerken zu Produktionsverlagerungen kam.

Am Vorabend des für den 15. Mai angesetzten Streiks erklärte der FIF, jede derartige Aktion werde zu einer zweiwöchigen Aussperrung führen, die am 18. Mai beginne. Die Gewerkschaft führte trotz dieser Drohung ihre Streikaktion durch, und prompt folgte die Aussperrung der der Beschäftigten, die danach an ihren Arbeitsplatz zurückkehren wollten. Am 17. Mai gaben die Arbeitgeber bekannt, dass die Aussperrung auf vier Wochen verlängert werde.

Eskalation der Gewerkschaftsaktionen

Die globalen Gewerkschaften im Papiersektor zogen jetzt für ihre Aktionen eine direktere Gangart vor. Svenska Pappers rief in den Betrieben von vier Unternehmen zu Solidaritätsaktionen auf. In den USA veranstaltete das ICEM-Mitglied PACE-USW betriebliche Aktionen in mehreren Werken von Stora Enso und UPM Kymmene, informierte Tausende von ArbeitnehmerInnen der beiden Konzerne über die Einzelheiten des Konflikts und verteilte Sticker zur Unterstützung von Paperiliitto. CEP schloss sich dieser Aktion an, und der Vorstand der kanadischen Gewerkschaft verabschiedete eine Unterstützungsentschließung.

Die brasilianische Papierarbeitergewerkschaft SINAP führte Aktionen in dem als Joint Venture geführten Stora Enso-Zellstoffwerk Veracel Florestal in Eunápolis durch. Das ICEM-Mitglied CUOPYC in Uruguay nahm Kontakt zu Paperiliitto auf und informierte die Gewerkschaftsmitglieder darüber, dass der Konflikt in Uruguay auf reges Interesse stoße. Zahlreiche Gewerkschaften überall auf der Welt waren dem Aufruf der ICEM gefolgt, die finnischen KollegInnen umfassend und demonstrativ zu unterstützen.

Die EMCEF, die sich zusammen mit der ICEM für die Boykottierung der von finnischen Betrieben verlagerten Aufträge eingesetzt hatte, sprach sich für ein vollständiges Überstundenverbot in den europäischen Werken aus und bezeichnete die Aussperrungen als konspirative Maßnahme der Arbeitgeber, um die Papierpreise in Zeiten sinkender Nachfrage künstlich hoch zu halten. Die Europäische Gewerkschaftsföderation wollte sich für eine Untersuchung vor der Europäischen Kommission stark machen, und der europäische Betriebsrat von M-real versicherte die finnischen ArbeitnehmerInnen, die "jetzt die Zielschreiber der Arbeitgeberattacken sind", seiner vollen Unterstützung.

Am 31. Mai, unmittelbar vor dem zweiten Vermittlungsvorschlag einer finnischen Schlichtungsstelle, gab FIF bekannt, dass bei Scheitern dieses Vorschlags mit zusätzlichen zwei Wochen Aussperrung (bis zum 29. Juni) zu rechnen sei. Die Presse weltweit befasste sich jetzt vorrangig mit diesem Konflikt, nachdem die Aussperrungen Wirtschaftsanalysen zufolge die finnische Wirtschaft ein ganzes Prozent Wachstum gekostet haben und eine Fortsetzung dieses Kurses die europäische Versorgung mit Magazinpapier gefährden könnte - 60% davon stammen aus den Werken in Finnland.

Am 5. Juni lehnte Paperiliitto den Vermittlungsvorschlag mit der Begründung ab, er sei - besonders im Hinblick auf die Outsourcingpläne - zu einseitig auf die Interessen der Arbeitgeber abgestimmt. Es kam zu Sympathiekundgebungen in Betrieben in Finnland und Schweden, die nicht mit der Papierindustrie verbunden sind. Am 23. Juni lehnte Paperiliitto einen



Kein Weg ins Werk - ausgesperrte Paeriliitto-Familien in Lappeenranta, UPM Kymmene

weiteren Vermittlungsvorschlag ab, nicht zuletzt deshalb, weil der die eigenen Kompromisspositionen der Gewerkschaft in anderen Papierwerken außer Acht ließ.

Papierindustrie auf Kollisionskurs?

Mittlerweile summierten sich die Handelsverluste Finnlands auf Euro 1,5 Milliarden, und jeden Tag kamen Euro 40 Millionen dazu. Ministerpräsident Vahanen schaltete sich ein, damit die finnischen Papierunternehmen durch eine Ausweitung der Aussperrung bis in die späten Sommermonate hinein keine irreparablen Schäden anrichten würden, denn dies hätte im vierten Quartal zu einer Versorgungs- und Preiskrise bei den für Zeitschriften, Rundschreiben, Katalogen und Werbeschriften verwendeten Papiersorten geführt.

Bei Gesprächen vom 27. bis zum 29. Juli kam schließlich Bewegung in diesen verfahrenen Grabenkrieg mit einer vorsichtigen Annäherung an die Position von Paperiliitto, und am 1. Juli akzeptierte der Gewerkschaftsvorstand eine über drei Jahre laufende Vereinbarung mit Lohnerhöhungen für die ArbeitnehmerInnen entsprechend der nationalen Einkommensvereinbarung.

Paperiliitto hat sich erfolgreich gegen die schlimmsten Kompromissvorschläge der Papierindustrie wie Streichung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Fragmentierung von Urlaub und 12-Stunden-Schichten ohne Überstundenzuschlag gewehrt. Die freien Tage zu Weihnachten und Mittsommernacht konnten nicht gerettet werden, aber die Belegschaften erhalten einen Ausgleich

h durch kürzere Arbeitszeiten über das gesamte Jahr.

Das brisante Thema Leiharbeit wurde durch die Regelung entschärft, dass die Gewerkschaften jeder Outsourcingmaßnahme zustimmen müssen. Beide Seiten einigten sich darauf, diese Fragen lokal von betriebseigenen Verhandlungsteams entscheiden zu lassen. Falls hier keine Einigung erzielt wird, geht die Sache an eine Schlichtungsstelle, die mit VertreterInnen der nationalen Gewerkschaft, der FIF und einem überparteilichen Vorsitzenden besetzt ist. Die Einstellung von LeiharbeiterInnen kann dann nur durch einstimmige Entscheidung erfolgen.

In der offiziellen Annahmeerklärung von 1. Juli sprach Paperiliitto Anerkennung für die wirkungsvolle globale Gewerkschaftssolidarität aus, bezeichnete sie "als eine unerschöpfliche Kraftquelle für uns" und hielt sich mit Kritik an UPM Kymmene als einem der betroffenen multinationalen Konzerne nicht zurück. In der Erklärung wurde das Unternehmen aufgefordert, endlich den seit sieben Monaten andauernden kanadischen Papierstreik in Miramichi, New Brunswick zu beenden, der die Ursache für die symbolische Euro 5.000-Spende war.

Der Delegiertenrat von Paperiliitto bezeichnete den Konflikt als "Schandfleck" für den größten finnischen Papierkonzern und forderte UPM auf, "Verhandlungen auf gleicher Augenhöhe über eine faire und schnelle Lösung" zu führen, und zwar "unter Berücksichtigung der lokalen Verhandlungspraktiken, der Interessenlage einer kleinen örtlichen Gemeinde und den Gefühlen der dort lebenden ArbeitnehmerInnen". Damit hat sich der Solidaritätskreis geschlossen.

Neues von den Mitgliedern

Belgische Gewerkschaften streiken für die soziale Sicherheit

Brüssel, Belgien Unser belgisches Mitglied FGTB-ABVV legte Belgien am 7. Oktober mit seinem Generalstreik de facto lahm. Für die regierende Koalition unter Premierminister Guy Verhofstad war das ein deutliches Warnsignal. Die der sozialistischen Gewerkschaft angehörenden ArbeitnehmerInnen streikten, um ihre Vorstellungen der Finanzreform der Renten- und Sozialsysteme durchzusetzen.

Die christliche Gewerkschaft CSC-ACV und die liberale CGSLB-ACLVB hatten zwar beschlossen, den Streikaufruf nicht zu unterstützen, trotzdem konnte der FGTB-ABVV mit seiner offensiven Verteidigung des belgischen Sozialstaats Hunderttausende belgische ArbeitnehmerInnen mobilisieren. Der gesamte Eisenbahnverkehr und Teile des regionalen und städtischen öffentlichen Verkehrs kamen zum Erliegen, und der Streik machte sich auch in wei-

ten Teilen des öffentlichen und privaten Sektors bemerkbar. Die ICEM unterstützte die Streikaktion bereits im Vorfeld.

FGTB-ABVV setzt sich für den Erhalt der bisherigen Regelungen für Frühpensionierungen ein und will verhindern, dass von Entlassungen und Umstrukturierungen betroffene ArbeitnehmerInnen schlechter gestellt werden als bisher. Nachdem Verhofstad dem belgischen Parlament am 10. Oktober seinen Haushalt für 2006 präsentiert hatte, legte der FGTB-ABVV in Verhandlungen mit der Regierung und Arbeitgeberverbänden einen Plan für die Durchführung von zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogrammen für Jugendliche und neue Modelle für die Finanzierung der Sozialsysteme vor. Dazu gehören auch höhere Steuern für die Reichen, aber auf keinen Fall eine Erhöhung der belgischen Mehrwertsteuer.



***Arbeiten, bis wir tot umfallen?
Nicht mit uns!***

JAF feiert 30 Jahre ICEM-Mitgliedschaft

Tokyo, Japan Die Japanese Affiliates Federation of ICEM (ICEM-JAF) hat am 27. und 28. Oktober ihren 30. Jahreskongress veranstaltet. Während eines Seminars am Eröffnungstag befassten sich die Delegierten in erster Linie mit der wachsenden Bedrohung durch HIV/AIDS in der Region Asien/Pazifik und erörterten REACH, die vorgeschlagene Chemikalien-Richtlinie der Europäischen Union.

Die SeminarteilnehmerInnen sprachen über den dringenden Aktionsbedarf in den Betrieben im Kampf gegen das tödliche Virus. Im Zusammenhang mit REACH (Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe) prüften die Delegierten den Richtlinienvorschlag im Hinblick auf seine Auswirkungen auf die chemische Industrie und ihre Beschäftigten.

Am 28. Oktober fand die eigentliche Kongressfeier zur 30-jährigen ICEM/ICEF-Mitgliedschaft statt. Zu diesem historischen zweitägigen Seminar hatte ICEM-JAF zahlreiche Gewerkschaften aus dem asiatisch-pazifischen Raum eingeladen. Vorsitzender von ICEM-JAF ist Kiyoshi Ochiai, Generalsekretär ist Yoshio Sato.

Brasilianische AngloGold- und AngloAmerican-Gewerkschaften gründen Netzwerk

São Paulo, Brasilien Am 8. und 9. August versammelten sich die Mitglieder von CUT und der Bergbaugewerkschaft CNTSM (ICEM-Mitglied) in Brasilien unter dem Banner der ICEM. Anlass war die Gründung des AngloBrazil-Netzwerks, das die Zusammenarbeit zwischen den Gewerkschaften bei AngloGold Ashanti und AngloAmerican, der von der Familie Oppenheim und ihren Trusts kontrollierten Muttergesellschaft, auf- und ausbauen soll.

Auf der Gründungsveranstaltung des Netzwerks wurde die globale Vereinbarung zwischen der ICEM und AngloGold erörtert. Geplant ist eine weitere Expansion, um auch die Gewerkschaften und Belegschaften in Unternehmensbetrieben in der Karibik und in Afrika erreichen zu können. Zu den Teilnehmern gehörten Gewerkschaften der Unternehmen Catalao, Niquelandia und Crixás aus dem Bundesstaat Goiás sowie Gewerkschaften der Nova Lima Group und der Sao Bento Mine aus dem Bundesstaat Minas Gerais. Das Projekt wird von der niederländischen FNV Bondgenoten finanziert.

Koreanischer Gewerkschaftsführer kommt bei Streikaktion ums Leben

Chungju, Südkorea Der Vorsitzende des zur ICEM gehörenden koreanischen Gewerkschaftsbundes FKTU im Bezirk Chungju wurde im Juni von einem Zementlaster überfahren, als er die Streikposten vor einem Werk in dem Bezirk unterstützte. Kim Tae-hwan, der das FKTU-Büro im Norden von Chungcheong leitete, wurde vom Fahrer des Lastwagens eines Drittunternehmens erfasst, der auf Anweisung der Polizei durch die Streikpostenkette vor dem Zementwerk Sajo Remicon fuhr.

Die Fahrer von drei Zementfabriken setzen sich für ihre Mitgliedschaft in der Gewerkschaft FKTU-Chemical Workers Union ein - bisher werden sie als "Selbständige" betrachtet. Bei dem Streik geht es für sie auch darum, in den Genuss der vollen Rechte der südkoreanischen Arbeitsgesetze zu kommen. Im Rahmen der Anerkennungsstreiks war es in allen drei Unternehmen zu Arbeitsniederlegungen gekommen. Berichten zufolge dirigierte eine Gruppe von zehn Polizisten den Fahrer des Drittunternehmens durch die Streikpostenreihe, der den tödlichen Zwischenfall verursachte.

Vier Tage nach diesem Vorfall vom 14. Juni versammelten sich rund 6.000 ArbeitnehmerInnen und andere AktivistInnen vor dem Rathaus zu einer Trauerfeier. Forderungen wurden laut, die Polizisten zur Rechenschaft zu ziehen. Verlangt wurde ebenfalls der Rücktritt des Arbeitsministers Kim Dae-Hwan wegen der unglücklichen Arbeitspolitik, die letztlich zu diesem Mord geführt hat.

"Die Unternehmen bedienen sich illegaler Mittel, damit die ArbeitnehmerInnen sich nicht für ihre Rechte einsetzen, und sie setzen sogar Kriminelle ein, um Streiks zu verhindern", hieß es in einer Erklärung von FKTU. "Der Tod des Märtyrers Kim Tae-hwan war ein offensichtlicher Mord. Dahinter steckt die Regierung, deren Arbeitspolitik völlig antiquiert ist."



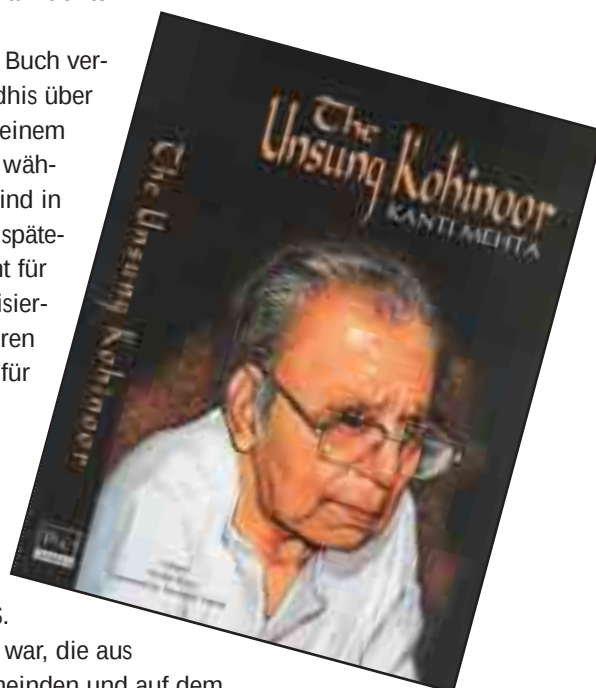
**Der Leichnam von Kim Tae-hwan -
Unfall oder Mord?**

Indische Bergbaugewerkschaft stolz auf das Buch von Kanti Metha

Kalkutta, Indien Die Indian National Mineworkers Federation (INMF) ist stolz auf die Veröffentlichung des Buches *The Unsung Kohinoor: Kanti Metho*, einer Essaysammlung über die "ruhige Hand", mit der Shri Kantibhai Mehto die Bergbaugewerkschaft Indiens aufgebaut hat. Mehto ist ebenfalls der Gründer des Institute for Miners and Metalworkers Education in Puri, Indien, heute bekannt unter dem Namen Gandhi Labour Foundation (GLF), die er heute noch leitet.

Das Anfang des Jahres anlässlich Kantis 85. Geburtstag veröffentlichte Buch verfolgt seinen politischen Werdegang vom Freiheitskampf an der Seite Gandhis über seine Führungsrolle in Indian National Trade Union Congress bis hin zu seinem selbstlosen Einsatz für die Landarbeiter und seine über sechs Jahrzehnten währende unermüdliche Arbeit für die 1 Million indischen Bergarbeiter. Als Kind in eine wohlhabende Familie von Diamantenhändlern geboren, war Kantis späteres Leben das vollständige Gegenteil seiner Jugendjahre. Seine Arbeit steht für sein lebenslang vertretenes Credo, "dass die in Gewerkschaftsforen organisierten Arbeitnehmer ihre Forderungen durchsetzen können." In den 80er Jahren gründete er den Rural Workers' Trust, und dass er sich über so lange Zeit für die Bergarbeiter eingesetzt hat, zahlte sich für die indischen Bergbaubeschäftigten in vielfacher Weise aus.

Seine globale Gewerkschaftsarbeit, die 15 Jahre als Arbeitnehmervertreter im Verwaltungsrat der IAO sowie Tätigkeiten für den Internationalen Bergarbeiterverband und die ICEM beinhaltete, stand ebenfalls für die stille Beharrlichkeit, mit der er die Interessen der Arbeitnehmer vertrat. Der frühere stellvertretende IAO-Generaldirektor S. K. Jain schrieb, dass "Kanti einer der wenigen in der Arbeitnehmergruppe war, die aus erster Hand wussten, was die Menschen in den kleinen Dörfern und Gemeinden und auf dem Land brauchten und welche Probleme sie hatten. Er setzte sich zwar vehement für die Interessen der organisierten Arbeiterschaft ein, hatte aber auch immer ein offenes Ohr für die Belange der nicht organisierten Arbeiter, und er vergaß auch nicht die Interessen der Landarbeiter." Das Buch kann über die GLF bezogen werden - E-Mail an glf@saty-man.net, oder über die Website der Stiftung unter www.gandhilabourfoundation.org.





ICEM Genderthemen

Der Frauenausschuss der ICEM hat im Mai 2005 beschlossen, seine Ziele bis zum Kongress 2007 umzusetzen. Als Ziele definiert wurden die Verbesserung der Netzwerkarbeit und der Kommunikation, die Durchsetzung von gleichem Lohn für gleichwertige Arbeit in der pharmazeutischen Industrie und die Sondierung frauenspezifischer Themen in der Öl- und Gasindustrie und besonders im Offshore-Sektor.

Die Arbeit in allen diesen Zielbereichen läuft - darüber hinaus gibt es ein neues Frauenbulletin, von dem bereits fünf Ausgaben veröffentlicht worden sind.

Lohngleichstellung in Brasilien

Die ICEM hat damit begonnen, sich ein Bild über die Situation der Frauen in der pharmazeutischen Industrie in der Region Asien-Pazifik zu machen. Dieser Wirtschaftszweig hat dort eine strategische Bedeutung, und die Interessen der Frauen im Zusammenhang mit der Forderung des gleichen Lohns für gleichwertige Arbeit müssen näher bestimmt werden. In Brasilien haben die ICEM-Mitglieder im Chemiesektor mit den Arbeitgebern einen kontinuierlichen sozialen Dialog, und die Lohngleichstellung zählt dort zu den programmatischen Zielen dieser Gesprächsrunden. FNV Niederlande finanziert auf GUF-übergreifender Ebene Seminare über die Lohngleichstellung unter Beteiligung der ICEM.

Frauenfragen spielen ebenfalls eine Rolle bei der ICEM/ITF-Allianz für die Öl- und Gasindustrie im

On- und Offshorebereich. In der Sparte Logistik sind stetig wachsende Mitgliederzahlen zu verzeichnen, und auch der Frauenanteil wird hier zunehmend größer.

FNVs Lateinamerikaprojekt

FNV Niederlande finanziert ein Chancengleichheitsprojekt in Lateinamerika, das von 2002 bis 2005 läuft und im Frühjahr bewertet wurde. Ergebnisse:

- Der Anteil von Frauen in Gewerkschaften - auch in führenden Positionen - nimmt beständig zu. In Lateinamerika gibt es mittlerweile sechs weibliche Gewerkschaftsbosse: in Nicaragua, Chile, Brasilien und Kolumbien.
- Genderbezogene Forderungen konnten besonders in Brasilien und Chile im Rahmen von Kollektivverhandlungen durchgesetzt werden. In São Paulo erörterte ein zweigliedriger Ausschuss auf einer Veranstaltung, an der 120 ArbeitnehmerInnen teilnahmen, Genderfragen und Unterdrückung am Arbeitsplatz. FETIESC, der Gewerkschaftsbund im Bundesstaat Santa Catarina, hat eine öffentliche Anhörung zum Thema RSI-Syndrom durchgeführt (durch Überlastung hervorgerufene Schmerzen im Unterarm und in den Händen), an der 600 Menschen teilnahmen.

- Auf regionaler Ebene wurden besonders im Zusammenhang mit Mutterschutz Forderungen für Kollektivverhandlungen formuliert.

Die ICEM-Mitglieder in Kolumbien haben als eines der Ergebnisse des Projektes eigene Frauenausschüsse gegründet, und ICEM Columbia veranstaltet jedes Jahr Frauenkongresse.

Das brasilianische ICEM-Mitglied CNQ/CUT bildet in São Paulo an einem Wochenende in jedem Monat Frauen im Rahmen des Formaquimulher-Projekts aus, einem speziell für Frauen in der chemischen Industrie gedachten Bildungsprogramm. Vor kurzem haben Frauen auf einem Forum Strategien für die 2005 anstehenden Kollektivverhandlungen entwickelt. Eines der Verhandlungsthemen ist das RSI-Syndrom, das aufgrund der Arbeitsintensität in Brasilien schon epidemische Formen angenommen hat. Die Priorität besteht wie immer darin, mehr Frauen für die Mitgliedschaft in den Gewerkschaften zu gewinnen.

Repsol in Spanien

Im Mai hat der spanische Energieversorger Repsol YPF mit den spanischen Gewerkschaften FIA-UGT und FITEQA-CCOO eine Vereinbarung über die Chancengleichheit abgeschlossen. Das wichtigste Ziel dieser Vereinbarung ist es, die berufliche Stellung von Frauen in den einzelnen Unternehmensbereichen von Repsol zu verbessern, indem eine größere Diversifizierung von Jobs und Funktionen durchgesetzt, die Beteiligung von Frauen an Weiterbildungsmaßnahmen verbessert, Tätigkeiten im Interesse der Durchsetzung des Grundsatzes gleicher Lohn für gleiche Arbeit neu bewertet und die Arbeit besser auf die Vereinbarung von Berufs- und Familienleben abgestimmt werden.



Die Teilnehmerinnen dieses CNQ/CUT-Formaquimulher-Forums sind sich einig, dass mehr Frauen für Kollektivverhandlungen ausgebildet werden müssen

Goodyear AP-Forum will LeiharbeiterInnen organisieren

Manila Das ICEM-Gewerkschaftsnetzwerk der Goodyear-Arbeitnehmer in der Region Asien-Pazifik ist am 8. und 9. August auf den Philippinen zu einer Tagung zusammengekommen. In erster Linie ging es dabei um den hartnäckigen Widerstand des Konzerns gegen die gewerkschaftlichen Organisationsinitiativen der LeiharbeiterInnen in Malaysia und Thailand.

21 Gewerkschaftsführer aus den Goodyear-Betrieben oder Joint Ventures in Japan, Indien, Indonesien und Thailand nahmen an dem Forum teil. Eines der wichtigsten Themen war die Veräußerung von Beteiligungen an Gummipflanzen zu einem Zeitpunkt, da die Nachfrage nach Naturkautschuk steigt und Engpässe abzusehen sind.

Im Mittelpunkt der Tagung stand jedoch das Problem Leiharbeit und die Tendenz von Goodyear, langfristig beschäftigte Leiharbeitskräfte zu geringen Löhnen und mit weniger Sozialleistungen zu beschäftigen als die

Kernbelegschaften. In Malaysia sind vor 18 Monaten in einem Reifenwerk in Selangor acht Gewerkschaftsführer des ICEM-Mitglieds NUECMRP entlassen worden, weil sie auf die beklagenswerten Arbeitsbedingungen der in Indien, Pakistan und Bangladesh rekrutierten Leiharbeitskräfte hingewiesen haben. Der malaysische Human Resource Minister hat sich geweigert, den Fall vor einem Arbeitsgericht verhandeln zu lassen.

In einem Goodyear-Werk außerhalb von Bangkok wurde der Vorsitzende der Betriebsgewerkschaft im letzten Winter entlassen, weil er sich für die Rechte langfristig beschäftigter Leiharbeitskräfte eingesetzt hatte. Anan Pol-ung wurde im September aufgrund der Intervention der ICEM wieder eingestellt, und die Frage, ob Leiharbeitskräfte bei Goodyear das Recht auf gewerkschaftliche Organisation haben oder nicht, wird jetzt in einem Präzedenzfall vor dem Arbeitsgericht in der Provinz Pathumthani in Thailand entschieden.

Wolters und Duhin neue ICEM-Beauftragte

Die ICEM hat zwei neue Beauftragte für die Industriesektionen Energie und Chemie ernannt - Michael Wolters aus Deutschland und Thierry Duhin aus Belgien.

Michael Wolters ist 39 Jahre alt, seit 15 Jahren Gewerkschafter und seit Mai der neue Beauftragte für die Industriesektion Chemie und Gummi als Nachfolger von Marc Wolters, der aus persönlichen Gründen wieder nach Deutschland gezogen ist.

"Ich freue mich auf die Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Kulturen, die innerhalb der ICEM zu finden ist", erklärt der gebürtige Hamburger. "Ich möchte die Einflussmöglichkeiten der Mitglieder auf das Arbeitsleben verbessern, und neben der Erstellung von Analysen und Berichten hoffe ich auch, mit GewerkschaftsführerInnen Ideen zur Verstärkung des gewerkschaftlichen Einflusses erörtern zu können."

Wolters begann seine Gewerkschaftsarbeit 1990 in Hamburg bei der chemischen Industrie. Damals hatte er die Wahl zwischen den beiden Möglichkeiten, zu studieren oder einen Job bei der IG Chemie in der Jugendarbeit in Ostdeutschland anzunehmen. Er arbeitete in der Jugendabteilung der IG Chemie sowohl in Halle im Osten Deutschlands als auch in Hannover und war für die Vorläuferorganisation der IG BCE als Organisator und in der Internationalen Abteilung tätig. 2001

wurde er zum Bezirksleiter der IG BCE in Dresden gewählt. Nach vier Jahren wechselt er nun zur ICEM.

Thierry Duhin, 45, ist bei der ICEM kein unbekanntes Blatt mehr, war er doch bereits 1986 - noch zu den Zeiten der ICFE - in der Brüsseler Verwaltung tätig. Im Juli übernahm er von Gino Govendwer, der nach Südafrika zurückgekehrt ist, den Posten des Beauftragten für den Energiesektor.

"In den 19 Jahren für die ICFE und später für die ICEM habe ich mit unseren Mitgliedern gute Beziehungen aufgebaut und wertvolle Erfahrungen gesammelt", erklärt Duhin. "Jetzt möchte ich mich intensiver mit den einzelnen Energiesparten befassen, um die Interessen unserer Mitgliedsgewerkschaften noch besser vertreten zu können." Duhin hat einen soliden gewerkschaftlichen Hintergrund. Sein Vater war Generalsekretär der Metallersektion des belgischen Gewerkschaftsbundes FGTB, und auch sein Bruder war in seiner aktiven Zeit beim FGTB. Duhin wird in der ICEM auch weiterhin seine Funktion als Übersetzer und Dolmetscher für Französisch wahrnehmen.

"Wir begrüßen Michael und Thierry im ICEM-Team", freut sich Generalsekretär Fred Higgs. "Beide zeichnen sich durch Einsatzbereitschaft und Begeisterungsfähigkeit aus und werden unseren Mitgliedsgewerkschaften gute Dienste leisten."



Michael Wolters



Thierry Duhin

Arbeitgeber unterzeichnen ohne vorherige Konsultationen mit Gewerkschaftsvertretern der Betroffenen keine Verträge mit Dritten, die den Beschäftigungsstatus der Kernbelegschaft beeinflussen können.

Die ICEM-Kampagne gegen Leiharbeit



Immer öfter verzichten Unternehmen darauf, MitarbeiterInnen direkt und mit unbefristeten Arbeitsverträgen einzustellen. Statt dessen nehmen sie die Dienste von Leiharbeitsagenturen in Anspruch und lassen Arbeiten in ihren Unternehmen von LeiharbeitnehmerInnen ausführen. Diese Praxis ist inzwischen zu einem Prioritätsthema für zahlreiche Beschäftigte und ihre Gewerkschaften in allen Regionen der Welt und in allen Branchen geworden.

Jedes Jahr gehen feste Arbeitsplätze in ständig zunehmender Zahl an Subunternehmer oder Agenturen verloren, die Arbeitskräfte mit keiner oder nur geringer Beschäftigungssicherheit, mit geringen Sozialleistungen und zu unterdurchschnittlich schlechten Arbeitsbedingungen einstellen. Dies führt zu Zweiklassenbelegschaften mit immer weniger direkt von den Unternehmen eingestellten Kräften bei gleichzeitiger Erhöhung des von Agenturen vermittelten Arbeitnehmeranteils.

Eines der wichtigsten Ziele der Kampagne besteht darin, dass die oben zitierte Klausel von allen internationalen Organisationen im Bereich Arbeitsnormen anerkannt wird. Weitere Informationen über die ICEM-Kampagne gegen Leiharbeit auf unserer Website www.icem.org.